



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dortmund

Strobel, Hans

Dortmund, 1920

"Phoenix" A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hörde i. Westf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93750)

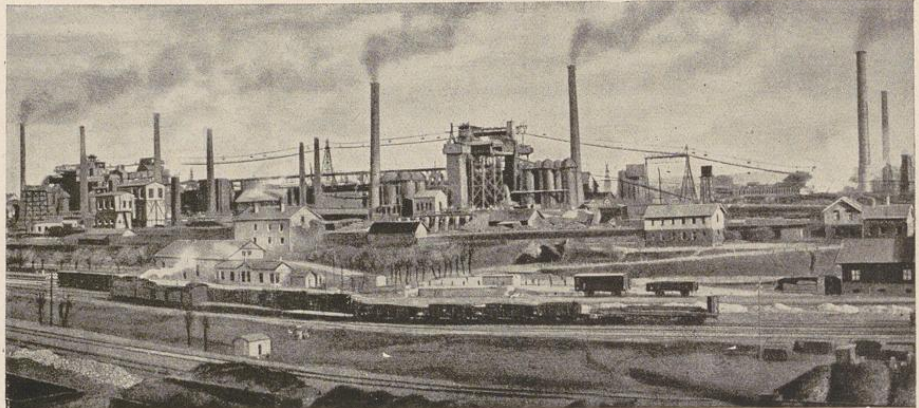


Abb. 237.

Teilansicht des Hörder Hochofenwerkes des „Phoenix“.

„Phoenix“

Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hörde i. W.

Die Aktiengesellschaft „Phoenix“ wurde im Jahre 1852 mit einem Aktienkapital von 2,5 Millionen Mark gegründet; die Puddel- und Walzwerke T. Michiels & Co. in Eschweiler-Aue bildeten ihren ersten Betrieb. Kurz nach der Gründung kamen jedoch schon weitere Anlagen hinzu, so die Ruhrorter Werke, die Hochofen in Bergeborbeck, Kupferdreh und später noch die Zeche Westende.

Diese Werke bildeten im großen und ganzen etwa 40 Jahre lang den Besitzstand des Phoenix. In den ersten Jahren nach der Gründung war der Phoenix mit einer Arbeiterzahl von über 3000 und einer Roheisenerzeugung von über 30 000 t ein für die damalige Zeit bedeutsames Unternehmen. Der erste Schritt zur Erweiterung des Unternehmens war die Angliederung der „Westfälischen Union, A.-G. für Bergbau, Eisen- und Drahtindustrie“ 1898 an den Phoenix, der nun sein Arbeitsgebiet durch Hinzunahme weitgehender Eisenverfeinerung auf den Werken in Hamm, Lippstadt, Belecke und Nachrodt wesentlich erweiterte.

Im Jahre 1906 erfolgte die bedeutendste Erweiterung des Unternehmens durch die Verschmelzung des Phoenix mit dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, dessen Anlagen für das vorliegende Werk von besonderem Interesse sind.

Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein war 1852, im gleichen Jahre wie der Phoenix und mit einem ähnlichen Arbeitsprogramm gegründet worden, hatte aber eine wesentlich andere Entwicklung als dieser hinter sich. Während der Phoenix aus einer größeren Zahl zum Teil weit auseinander liegender Werke und Gruben bestand, hatte der Hörder Verein seine sämtlichen Anlagen dicht beieinander.

In Hörde selbst liegt die Hermannshütte, auf deren Stahlwerk im letzten Friedensgeschäftsjahr 1913/14 rd. 778 000 t Rohstahl von etwa 1000 Arbeitern erzeugt wurden, während in den Walz-, Hammer-, Preß- und Rohrwerken, sowie in den Werkstätten und Gießereien bei einer Arbeiterzahl von 5000 rd. 645 000 t Halb- und Fertigfabrikate hergestellt wurden. Das dafür notwendige Roheisen wurde zum größten Teil in dem südwestlich der Stadt Hörde belegenen Hörder Hochofenwerk und zum anderen Teil in dem Dortmunder Hochofenwerk erblasen. Das aus 6 Hochofen des Hörder Hochofenwerkes fließende Roheisen wird in der Hauptsache in flüssigem Zustande durch eine zu diesem Zweck erbaute Hochbahn der Mischanlage des Stahlwerkes zugeführt. Die Gesamterzeugung von Roheisen betrug — gleichfalls im Geschäftsjahr 1913/14 — rd. 626 000 t, von welcher Menge auf das Dortmunder Hochofenwerk etwa 136 000 t entfallen. Auf dem Hochofenwerk in Dortmund wurden 330 und dem in Hörde 1120 Arbeiter beschäftigt. Zu dem letzteren Werk gehören noch 320 Koksöfen, die alle zur Gewinnung von Nebenprodukten eingerichtet sind. Das Dortmunder Hochofenwerk mußte mit seinen 2 Hochofen vor einigen Monaten wegen der einschneidenden Maßnahmen über den Kohlenverbrauch stillgelegt werden.

Schon in dem ersten Jahre nach seiner Gründung hatte der Hörder Verein in weitschauender Voraussicht in nächster Nähe von Hörde Kohlenfelder erworben, aus denen im Jahre 1859 durch die bei Brackel niedergebrachte Schachtanlage „Schleswig“ die Kohlenförderung aufgenommen wurde. Etwa 15 Jahre später wurde der östliche Teil des

Grubenfeldes durch eine zweite Schachanlage, „Holstein“, aufgeschlossen. Durch eine eigene Bahnlinie sind die beiden Schachanlagen Schleswig und Holstein des Hörder Kohlenwerks mit der Hermannshütte in Hörde verbunden. Während in den 70er Jahren die Förderung aus den beiden Schächten durchschnittlich 200 000 t betrug, erreichte dieselbe im letzten Friedensjahr 1913/14 die beträchtliche Höhe von über 600 000 t. Auf dem Hörder Kohlenwerk wurden unter und über Tage in demselben Geschäftsjahr 2040 Arbeiter beschäftigt. Die Vereinigung des Phoenix mit der Westfälischen Union diente, wie schon erwähnt wurde, der Erweiterung des Arbeitsgebietes des Unternehmens, insbesondere durch die Hinzunahme der Herstellung von Draht und Drahtwaren; die Fusion mit dem Hörder Verein brachte dagegen die Deckung des zunehmenden Bedarfs an Halbzeug, welche den Phoenix-Werken nicht möglich war, so daß die weiterverarbeitenden Werke der Gesellschaft in der Rohstahlversorgung unabhängig von Zukäufen wurden. Kurz nach der Vereinigung von Phoenix mit Hörde erfolgte noch eine zweite nicht minder wichtige Verschmelzung, nämlich die des Phoenix mit der Steinkohlenbergwerks - Aktiengesellschaft „Nordstern“. Die Nordsterngesellschaft besaß die vorzüglichen Kohlengruben „Nordstern“ bei Horst-Emscher, „Holland“ bei Wattenscheid und „Graf Moltke“ bei Gladbeck. Die drei Zechen hatten im Jahre vor der Verschmelzung (1906) eine Förderung von über 2,5 Millionen t Kohlen, die aber in den folgenden Jahren vergrößert worden ist. Die jüngste Erweiterung des Phoenix ergab sich

aus der Angliederung der „Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke, vormals Poensgen“ in Düsseldorf, im Jahre 1910, durch welche das Arbeitsgebiet des Phoenix auch auf die Röhrenherstellung ausgedehnt wurde.

Der Phoenix ist durch den vorstehend zur Darstellung gebrachten Ausbau ganz außerordentlich erweitert und gehört mit zu den führenden Werken der Großindustrie. Sein Aktienkapital beträgt 106 Millionen Mark; die Bilanz des Phoenix schloß im Geschäftsjahr 1918/19 auf beiden Seiten mit rd. 356,7 Millionen Mark ab. Die Zahl der auf sämtlichen Phoenix-Werken beschäftigten Angestellten und Arbeiter beträgt rd. 43 000. Im letzten Friedensgeschäftsjahr ergaben sich für den Gesamt-Phoenix folgende Leistungsziffern: Die Kohlenförderung betrug rd. 5 168 000 t, die Erzeugung von Roheisen 1 238 000 t, die von Rohstahl 1 500 000 t und die der Halbzeug- und Fertigfabrikate 1 550 000 t. Die Haupterzeugnisse der Phoenix-Werke sind: Formeisen, Stab- und Bandeseisen, Eisenbahn-Oberbaumaterial, Rillenschienen, Weichen und Kreuzungen, Grob- und Feibleche, auch Weißbleche, Kesselböden sowie Preß- und Stanzteile für den Eisenbahnwagenbau, Geschosse und nahtlose Stahlflaschen, Schmiedestücke in allen Qualitäten, Formen, Größen und Gewichten, Niete, Radsätze und deren Einzelteile, Stahlformguß, schmiedeeiserne nahtlose und geschweißte Röhren, auch bearbeitet, in allen Größen und zu allen Zwecken, Draht und Drahtwaren aller Art, wie gezogener Draht, Geflechte, Drahtstifte, Drahtseile, Stacheldraht, Springfedern.

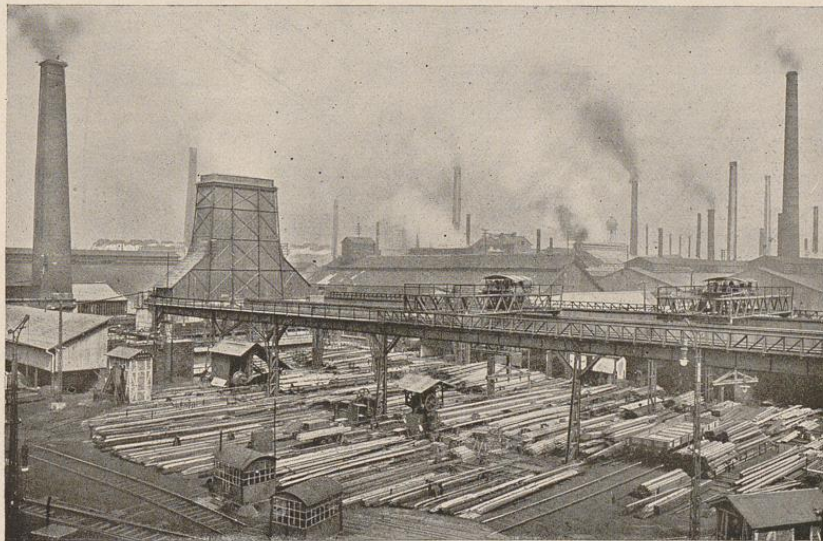


Abb. 238.

Stabeisenverladung.